

---

## Laetare

---

Predigttext: 2 Kor 3,1-7

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Detlev Graf von der Pahlen

gehalten am 27.3.2022 in Würzburg

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.



**Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die  
Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen  
Geistes sei mit Euch allen!**

Wir hören Gottes Wort aus 2. Kor 1,3-7:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller (unserer Trübsal) unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei (Trübsal) Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsere Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.“

Gebet um Gottes Segen für die Betrachtung.

Liebe Gemeinde,

in der ganzen Passionszeit, in den 40 Tagen vor Ostern, betrachten wir vor allem aus drei Gründen das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus:

*Erstens*, weil Jesus Christus für uns, um unseres ewigen Heiles willen, sein Leiden und Sterben auf sich genommen hat. Und das aus lauter göttlicher Güte und Barmherzigkeit, wie Luther richtig sagt; wir sagen heute: allein aus Liebe zu uns Menschen, auch zu Dir und mir.

*Zweitens* betrachten wir das Leiden und Sterben Jesu, weil es nicht das Leiden irgendeines Menschen ist, sondern das Leiden des Sohnes Gottes, der zwar gelitten hat und elend am Kreuz gestorben ist, der aber – zur Überraschung aller, auch der Jünger vor 2000 Jahren – von Gott von den Toten auferweckt wurde.

*Drittens* betrachten wir das Leiden und Sterben Jesu, weil auch wir Christen leiden, verachtet und verspottet werden, wenn wir uns zu Jesus Christus vor unseren Nachbarn, Verwandten und Arbeitskollegen bekennen. In vielen

muslimischen und kommunistischen Staaten werden Christen millionenfach sogar heftig verfolgt und manche auch umgebracht, weil sie sich an Jesus Christus halten, IHM nachfolgen.

**Wunderbarerweise ist nun ER**, der einst gekreuzigte und auferstandene Herr, **bei uns in Freude wie in Leid, wie ER es vorausgesagt hat**. ER lässt uns glauben, schenkt uns Vertrauen zum Vater im Himmel. Deswegen sind wir jetzt – fast 2000 Jahre später – hier in dieses Gotteshaus gekommen, um IHN im Gottesdienst zu feiern.

Zwar ist Jesus Christus furchtbar leidend am Kreuz gestorben, aber die Evangelien beschreiben bewusst nicht detailliert die Grausamkeit seines Leidens.

Was die Evangelien nicht beschreiben, machte vor 18 Jahren z.B. der Film „Die Passion Christi“ (2004) zum zentralen Thema. Anstößig war und ist darin die einseitige Thematisierung des Leidens und Sterbens und die groteske Darstellung der Auferstehung. Nicht nur deswegen wurde der Film von vielen Evangelischen und katholischen Bischöfen grundsätzlich abgelehnt: z.B. vom leitenden

Bischof der EKD Wolfgang Huber und vom damaligen Vorsitzenden der katholischen Bischofskonferenz Kardinal Karl Lehmann und auch vom jüngst verstorbenen Altbischof von Würzburg Paul Werner Scheele. Manche werden sich noch erinnern.

Es ist zu fragen: Woher wusste eigentlich der Produzent des Filmes Gibson, wie es zur Zeit Jesu genau zugegangen ist? In den Evangelien steht es jedenfalls nicht.

Als Christen verinnerlichen wir bewusst das Leiden Jesu Christi nicht so, dass wir am Ende mehr von der ungeheuren Brutalität der Geißelung und Kreuzigung bewegt sind als vom auferstandenen Herrn und Erlöser. Wir sind zur Freude am auferstandenen Herrn berufen und nicht dazu da, um die Grausamkeit der letzten Lebensstunden Jesu Christi nachzustellen und nachzuempfinden.

Das Lukasevangelium beschreibt die Kreuzigung nur mit einem einzigen Satz: „Als sie an die Stätte kamen, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie IHN dort und zwei Übeltäter, zwei Terroristen mit IHM, einen zur Rechten und einen zur Linken“ (Lk 23,33).

Die Evangelien lassen in den Passionsberichten in großer Nüchternheit bezeichnenderweise die Beschreibungen des Leidens Christi und alles weg, was unsere Traurigkeit und vielleicht auch unsere Emotionen gegen die Mörder Jesu wecken könnte. Im Lukasevangelium steht stattdessen das erlösende, wunderbare Wort Jesu am Kreuz: „**Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!**“ (Lk 23,34a).

Jedes Kreuz in unseren Kirchen und Häusern erinnert uns an das Leiden und Sterben des Gottessohnes. Das Kreuz ist aber zugleich Sinnbild für unsere Erlösung, für die Überwindung des Leides, des Todes und der Macht des Bösen. Das Kreuz ist also ein höchst erfreuliches Symbol.

Christen, die der reformierten Lehre folgen, lehnen das Kreuz mit dem Korpus des Gekreuzigten ab. Sie betonen: Jesus Christus ist zwar am Kreuz gestorben, aber nicht im Grab geblieben. Der Vater im Himmel hat seinen Sohn dadurch bestätigt, dass ER IHN von den Toten auferweckt hat und zum Herrn über Himmel und Erde eingesetzt hat. Das Kreuz ohne Korpus ist also für die Reformierten in

erster Linie Sinnbild der Auferstehung Jesu Christi von den Toten und erst in zweiter Linie Symbol seiner Kreuzigung.

Das Kreuz mit dem Korpus in lutherischen wie katholischen Kirchen betont stärker die Kreuzigung des Mensch gewordenen Gottessohnes. Sie, die Kreuzigung, ist für uns eine ganz wichtige Voraussetzung für die Auferstehung Jesu Christi.

In den Orthodoxen Kirchen spielt das Kreuz und der Gekreuzigte bezeichnenderweise eine viel geringere Rolle als der auferstandene und in den Himmel gefahrene Erlöser. Da, wo in den kath. und evang. Kirchen das Kreuz mit oder ohne Korpus steht, findet sich in den orthodoxen Kirchen die Ikone, das Bild des Auferstandenen. Ikonen mit dem Bild des Gekreuzigten sind in den orthodoxen Kirchen des Ostens viel seltener als Ikonen des Auferstandenen.

In so manchen evangelisch-lutherischen und katholischen Kirchen sind in den letzten Jahrzehnten zusätzlich zu den Kreuzen auch Ikonen, Bilder des Auferstandenen, aufgestellt und aufgehängt worden, wie hier in der Gnadenkirche. Der Sinn besteht darin, dass wir nicht nur an das furchtbare Leiden

und Sterben Jesu Christi denken, sondern uns bewusst werden, dass **wir in der Gegenwart des Auferstandenen leben**. Denn das Ziel der Wege Gottes mit seinem Sohn war nicht das Kreuz und der Tod, sondern die Auferweckung Jesu Christi von den Toten und seine Einsetzung zum Herrn Himmels und der Erde (Mt 28,16-20), so wie wir es auch sonntäglich im Glaubensbekenntnis aussprechen. Als der Auferstandene ist Jesus Christus bei uns alle Tage bis an der Welt Ende.

**In der Passionszeit betrachten wir das Kreuz Jesu Christi. Es macht uns froh.** Es verkündet uns: Unser Herr lässt uns nicht mit unserer Schuld und Lieblosigkeit alleine, sondern macht uns frei von aller Schuld und schenkt uns die Möglichkeit zu einem zuversichtlichen, getrösteten und sinnvollen Leben mit IHM und unseren Nächsten, und zwar trotz Leid und Tod.

Damit wir aber bei der Betrachtung auf keinen Fall in tiefe Traurigkeit und Resignation versinken, gibt es inmitten der Passionszeit den besonderen Sonntag, den heutigen Tag, der auf Lateinisch „**Laetere**“ heißt: „**Freue Dich!**“

Worüber dürfen wir uns freuen? Dass Jesus Christus nicht am Kreuz und im Tod geblieben ist, sondern auferweckt wurde und nun lebt und herrscht. Wir dürfen uns freuen: Jesus Christus hat auch uns erlöst und erlöst uns immer wieder von unserer grausamen Gott- und Lieblosigkeit, von unserer Angst, von Sorgen und Traurigkeit trotz aller satanischen Bosheit, die sich in aller Lieblosigkeit und in allen Kriegen und gerade in der Ukraine besonders heftig austobt.

Jesu Christus ist gegenwärtig. ER ist auch jetzt und heute da und tröstet uns in allen unseren Leiden, die wir zu durchstehen haben. Wenn wir an Lieblosigkeit, Traurigkeit, Trübsal, Angst, Krankheit, Schwäche, am Tod und an der Vergänglichkeit leiden, wenn wir darunter leiden, dass andere uns um unseres Glaubens willen verspotten, lächerlich machen und ausgrenzen, dann dürfen wir wissen: **Jesus hat dieses und vieles andere mehr durchlitten und tröstet uns mit seiner Gegenwart, seinem Wort und Sakrament und auch durch unsere Schwestern und Brüder im Glauben.** Mit unserem Herrn und Erlöser im Herzen und im Rücken können wir viele Leiden durchstehen. Wir können und sollen es auch in den

Stunden, in denen wir wie Jesus schreiend beten: „Mein Gott, mein Gott, warum hast DU mich verlassen?“

Noch einmal: Die rechte Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi und seines Kreuzes macht uns nicht traurig, auch nicht depressiv, sondern zuversichtlich. Wenn ich unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn und Erlöser betrachte und sein Leben und Leiden verinnerliche, kann ich nur froh werden, dass sich unser Herr meiner und unser aller, aller Christen angenommen hat, auch wenn es IHN das Leben gekostet hat.

Auch im tiefsten Leid dürfen wir getröstet sein, weil kein Leid, kein Schmerz und kein noch so elender Tod uns von der Liebe Gottes trennen kann (Römer 8,38+39) und alles Leid zeitlich begrenzt ist (Römer 8,18-23). Unser auferstandener Erlöser wird auch uns einst von den Toten auferwecken, um uns in seine Arme zu schließen, damit wir in Ewigkeit bei IHM sind und bleiben.

Darum kann ich getrost mit dem Apostel Paulus sagen: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der

uns tröstet in aller unserer Bedrängnis (Trübsal), damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis (Trübsal) sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“ (2. Kor 1,3+4). Gelobt sei Gott auch durch unser Singen und Spielen, durch unser Beten und Hören! AMEN!